

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 42 (1999)

Artikel: 40 Jahre Bilderstube Leuebrüggli, Langenthal
Autor: Schütz, Peter / Trento, Bianca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Bilderstube Leuebrüggli, Langenthal

Peter Schütz und Bianca Trento

Vorbemerkung der Redaktion. Die beiden ersten Teile dieses Artikels stammen von Peter Schütz, die Kurz-Biografien verfasste Bianca Trento aufgrund von Materialien, die Peter Käser beschaffte. Sowohl bei den Kurz-Darstellungen wie bei den reproduzierten Werken musste angesichts des Umfangs eine Auswahl getroffen werden.

Es seien angeführt frühere Würdigungen – Artikel oder Umschlagbilder – im Jahrbuch des Oberaargaus (in Klammer die jeweiligen Buch-Jahrgänge): Ueli Gygax (1971), Fritz Ryser (1975, 1984), Peter Streit (1976), Gottfried Geiser (1987), Ernst Moser (1989), Heini Waser (1990), Gottfried Herzig (1990), Wilhelm Liechti (1994), Martin Ziegelmüller (1998), Paul Schär (1998), Max Gerber (1999).

Wir verweisen ferner auf verschiedene Kataloge und Würdigungen über Lydia Eymann (Langenthal 1996), Werner Gilgien (Langenthal 1992), Fritz Ryser (Basel 1965 und Langenthal 1986), Paul Schär (Langenthal 1994), Martin Ziegelmüller (Bern 1987).

Bis Ende der 50er Jahre gab es in Langenthal eine einzige Möglichkeit für Bilderausstellungen: Den dafür wenig geeigneten Übungssaal im Theater. Selektionslos konnte dort jedermann seine Werke zeigen, wenn er nur bereit war, die Ausstellung selber zu organisieren, zu finanzieren und zu hüten. Diese unerfreuliche Situation veranlasste vier Langenthaler Kunstfreunde (Fritz Baumann, Ernst Gempeler, Wilhelm Liechti, Peter Streit), geeignete Räume zu suchen, wo den interessierten Bürgern regelmässig gute Kunst gezeigt werden könnte.

Durch Vermittlung des damaligen Gemeindepräsidenten Hans Ischi wurde der noch namenlosen Gruppe die leerstehende Gemeindeliogenschaft bei der Löwenbrücke für Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Ein Mietzins war nicht zu bezahlen, hingegen gingen die Kosten für Einrichtung, Ausstellungsbetrieb, Heizung und Strom voll zu Lasten der Gruppe. Für die erste Ausstellung lud man den bekannten und aus unserer Gegend stammenden Künstler Ernst Morgenthaler ein. Er hat mit seiner reichen



Peter Streit: Bilderstube Leuebrüggli zur Zeit ihrer Gründung.

Ausstellungserfahrung geraten, wie in dem windschiefen Haus mit bescheidenen Mitteln eine Galerie eingerichtet werden könnte. Während einer gemütlichen Runde im «Löwen» half Ernst Morgenthaler auch bei der Namenssuche für das Lokal: Galerie oder gar Kunstsalon tönte zu vornehm; Bilderstube passte besser. Der Standort bei der Löwenbrücke brachte die Lösung: Bilderstube Leuebrüggli.

Die Initianten hatten sich ursprünglich Ausstellungen ohne Verkauf vorgestellt. Zu diesem Punkt hat Ernst Morgenthaler darauf hingewiesen, dass die Seite der Künstler mitberücksichtigt werden müsse; sie sind aus begreiflichen Gründen auch am Verkauf ihrer Werke interessiert. Schliesslich einigte man sich auf eine bescheidene Provision bei Bilderverkäufen.

Sie sollte genügend Mittel für Werbung und Betrieb der Bilderstube erbringen. Dem Künstler selber sollten aber durch eine Ausstellung keine Kosten erwachsen.

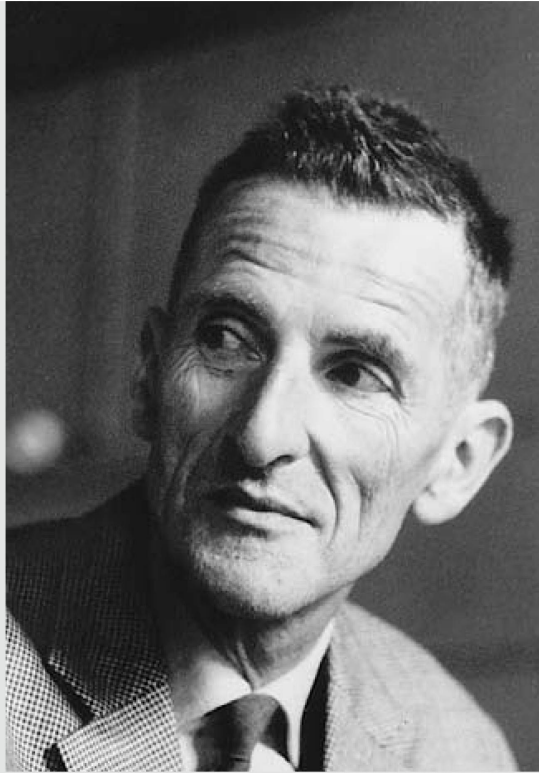
Die vier Gründerehepaare gingen nun eifrig daran, die schmutzigen Wände mit Jute abzudecken, Lampen und Bilderhaken zu montieren und schliesslich Einladungen zu verschicken. Am 23. Mai 1959 konnte die erste Ausstellung eröffnet werden.

Das grosse Interesse der Langenthaler Bevölkerung und vieler Kunstfreunde aus der Region beflügelte die Gründerequipe, weitere Ausstellungen zu organisieren. Nach zwei Jahren waren bereits vierzehn vielbeachtete Ausstellungen realisiert. Das Leuebrüggli hatte einen festen Platz im kulturellen Angebot Langenthals errungen, und somit war klar, dass die Bilderstube zu einer bleibenden Institution werden sollte. Am 5. September 1961 gründeten 14 Mitglieder die einfache Gesellschaft «Bilderstube Leuebrüggli». In den Statuten ist festgehalten:

- Zweck der Gesellschaft ist die Veranstaltung von Kunstausstellungen, die Vermittlung von Kunstgut und die Förderung des Kunstverständnisses in breiten Bevölkerungskreisen.
- Zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler verschiedener Stilrichtungen sollen in der Bilderstube eine Plattform für ihr Schaffen finden.
- Jeder Gesellschafter leistet seinen Beitrag in Form von Arbeit. Das Erzielen von Gewinnen ist nicht beabsichtigt. Allfällige Ertragsüberschüsse sind für den Ausstellungsbetrieb oder zur Unterstützung künstlerischen Schaffens in der Region einzusetzen.

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Löwenbrücke wurde im Frühjahr 1964 das baufällige Gebäude mit der Bilderstube abgebrochen. Damit ging die erste Epoche des «Leuebrüggli» zu Ende. Immerhin hatte das alte Haus noch für 25 Ausstellungen gedient.

Bei der Suche nach neuen Ausstellungsräumen war wiederum die Gemeinde behilflich: Mit Beschluss des Gemeinderates vom 27. Juni 1966 wurden im Ryser-Haus an der Jurastrasse 38 die Parterreräume für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt (ein Raum für die Bibliothek der Bildungs- und Freizeitgemeinschaft Langenthal, drei Räume für die Bilderstube Leuebrüggli). Mit der Begründung, dass die Bilderstube einen wesentlichen Beitrag zu den kulturellen Aufgaben der Gemeinde leiste, lauteten die Bedingungen gleich günstig wie im alten Haus an der Marktgasse. Am 7. Juni 1967 konnte in den neu eingerichteten Räumen an der



Die vier Gründer der Bilderstube Leuebrüggli:
Peter Streit, Wilhelm Liechti, Fritz Baumann und Ernst Gempeler.

Jurastrasse die erste Ausstellung eröffnet werden. Obwohl am neuen Standort der reale Bezug fehlte, wurde der alte Name «Bilderstube Leuebrüggli» beibehalten; zu sehr war er für Kunstfreunde und Künstler zum Begriff geworden.

In den 40 Jahren ihres Bestehens wurden in der Bilderstube Leuebrüggli 210 Ausstellungen realisiert. Neben bekannten Künstlern wie Ernst Morgenthaler, Fred Stauffer, Victor Surbek, Hans Fischer (Fis), Walter Sautter, Hugo Wetli, Jean Baier, Lindi, Alois Carigiet, H.A. Sigg, Adrien Holy, Franz Eggenschwiler, um nur einige Namen zu nennen, wurde auch immer wieder jungen, noch nicht so bekannten Kunstschaffenden Gelegenheit geboten, ihre Arbeit vorzustellen. Bewusst wurden auch Künstlerinnen und Künstler aus der Gemeinde Langenthal für Ausstellungen eingeladen, so z.B. Barbara Blum, Michele Cesta, Paul Geiser, Wilhelm Liechti, Barbara Meier, Marianne und Ernst Moser, Franz Plüss, Suzanne Sirokà, Peter Streit und Hans Zaugg.

1994 wurde die Bilderstube Leuebrüggli anlässlich der Verleihung des Kulturpreises durch die Stadt Langenthal mit dem Anerkennungspreis bedacht. Gewürdigt wurde damit die freiwillig geleistete Pionierarbeit in der Förderung der bildenden Kunst.

Leider sind heute die vier Initianten der Bilderstube alle gestorben. Einige einstige Mitglieder sind wegen anderweitiger Beanspruchung ausgetreten. Immer wieder liessen sich aber neue Idealisten finden, die mit Freude und Initiative mithelfen, die begonnene Arbeit im Sinne der Gründer weiterzuführen. Vor einem Jahr hat sich das Leuebrüggli-Team die rechtliche Form eines Vereins gegeben, der gegenwärtig aus folgenden 15 Mitgliedern besteht: Corinne Baer, Martha Binggeli, Madeleine Böhlen, Mirjam Iseli, Peter Käser, Heidi Liechti, Josef Negri, Dr. Herbert Ott, Vreni Scheidegger, Rösli und Peter Schütz, Elena Schwalm, Bianca Trento, Anemarie und Hanspeter Wyler.

Zum Anlass des 40jährigen Bestehens organisierte die Bilderstube Leuebrüggli 1999 zwei spezielle Jubiläumsausstellungen. Die erste, im Frühling, vermittelte mit einer Auswahl von Werken aus früheren Ausstellungen einen aus räumlichen Gründen wohl lückenhaften, aber doch repräsentativen Rückblick über das Angebot aus der bisherigen 40jährigen Tätigkeit. Im Herbst eröffnete eine zweite Jubiläumsausstellung mit Werken verschiedener junger Künstlerinnen und Künstler aus der Region einen Ausblick in die Zukunft.

Ausstellungen 1959–1999

1959	Ernst Morgenthaler Fred Stauffer Herrmann Plattner Cornelia Forster Hans Fischer	1967	Henri Schmid Max Günther
1960	Walter Sautter Hermann Alfred Sigg Anny Vonzun Leonhard Meisser Arnold Brügger Adrian Holy Victor Surbek	1968	Werner Fehlmann Willi Meister Schweizer Originalgrafik Simon Gfeller und Werner Neuhaus Verena Jaggi Gertrud und Paul Wyss-Trachsel
1961	Hugo Wetli Jean Baier Serge Diakonoff Federico Righi	1969	Heinz Keller Jürg Maurer Fritz Wartenweiler Alois Carigiet Hans Studer Emil Zbinden
1962	Janebé Karl Landolt Ingrid Eggimann-Jonson Fritz Ryser Fritz Zürcher Walter Simon Fritz Pauli R. Guignard	1970	Alfred Gerber Walter Sautter Schweizer Originalgrafik Ernst Baumann Eva Wipf
1963	Georges Item Ueli Gygax Ernst Luchsinger Lindi Gustav Stettler	1971	Martin Ziegelmeüller Walter Würgler Schweizer Originalgrafik Bernhard Fust Jugendforum (6 junge Künstler) Gottfried Herzig
1964	Schweizer Originalgrafik	1972	Hermann Plattner Jean Burnand Franz Karl Opitz Urs Ludwig Grob Schweizer Originalgrafik Hermann Alfred Sigg Gertrud und Paul Wyss-Trachsel
1966	Schweizer Originalgrafik		
1967	Werke aus Langenthaler Gemeindebesitz Schweizer Originalgrafik		

1973	Walter Kuhn Paul Bereuter Ruth Meyer H. J. Schneider Schweizer Originalgrafik Hans Zaugg Peter Thalmann	1979	Arieh- Isaac Ofir Paul Freiburghaus Schweizer Originalgrafik Marianne und Peter Pernath Fritz Ryser Walter Würgler
1974	Alfred Gerber Ernst Graf Schweizer Originalgrafik Peter Bergmann Peter Burkhardt	1980	Marco Richterich Schweizer Originalgrafik Simon Fuhrer Heini Waser Tonio Frasson
1975	A. W. Duss Youri Messen Martin Thönen Schweizer Originalgrafik Ernst Häusermann Weihnachtsausstellung	1981	Urs Ludwig Grob Willi Waber Franz Karl Opitz Schweizer Originalgrafik Urs Gerber Ernst Müller Erna Gutmann Heinz Inderbitzi
1976	Charlotte Rickenbacher-Frutiger Alois Carigiet Hanns Studer Schweizer Originalgrafik Etienne Clare Walter Simon Weihnachtsausstellung	1982	Ernst Moser Shoichi Hasegawa Schweizer Originalgrafik Fred Baumann Eugen Bachmann-Geiser
1977	Lydia Eymann Clara Vogelsang Heinz Keller Schweizer Originalgrafik Rudolf und Hedwig Moser Groupe «Henri Rousseau» Werner Fehlmann	1983	Peter Bergmann Willy Engel Alfred Leuenberger Schweizer Originalgrafik Hermann Alfred Sigg Constantin Polastri
1978	Ossi Czinner Gustav Stettler Tessiner Künstler Schweizer Originalgrafik Hanny Martin Multiples GSMBA	1984	Hans-Ruedi Wüthrich Alfred Gerber Schweizer Originalgrafik Jubiläumsausstellung 25 Jahre Leuebrüggli Max Zwissler
		1985	Walter Würgler

1985	Peter Thalmann Marco Richterich Schweizer Originalgrafik Bernhard de Roche Plakate Amnesty International Heinz Keller	1991	Gottfried Geiser Jean Marc Schwaller Kurt Panzenberger René Fehr Reto Gehrig Elisabeth Wettstein
1986	Urs Flury Ernst Gempeler Fritz Ryser Roberto und Rosmarie Steiner Schweizer Originalgrafik Jacques Braun Markus Gabarell	1992	Ankäufe und Geschenke Gemeinde Langenthal Franz Eggenschwiler Erika Schnell Hans Kuchler Werner Gilgien Franz Plüss Suzanne Sirokà Werner Fehlmann
1987	Godi Leiser A.W. Duss Walter Sautter Schweizer Originalgrafik Hanny Martin	1993	Kurt Siegenthaler Jürg Maurer Paul Freiburghaus Bernhard de Roche Marco Richterich Hermann Alfred Sigg
1988	Marianne und Ernst Moser Franz Plüss Rolf Gfeller Frieda Stamm Schweizer Originalgrafik Verena Gilgen Barbara Blum	1994	Barbara Meyer Michele Cesta Paul Schär Cuno Müller Heinz Keller Peter Streit
1989	Bodo Stauffer Elisabeth Gerber Kihm Giuseppe de Checchi Ernst Luchsinger Paul Geiser	1995	Vera Krebs Henri Moinat und Guerino Paltenghi Max Gerber und Paul Geiser Verena Gilgen Barbara Blum
1990	Heinz Inderbitzi Jacques Braun Walter und Hedwig Simon-Moser Franz K. Opitz	1995	2. Jahresausstellung
1991	Guerino Paltenghi	1996	Heinz Inderbitzi Marianne und Ernst Moser Felix Fehlmann

1996	Wilhelm Liechti Walter und Hedwig Simon Daniel Kirchhofer	1997	Susanna Kuratli
1997	Paul Riniker Dany von Freudenreich Ursula, Corinne und Kathi Perriard Susanne Wüthrich und Michel Loth	1998	3. Jahresausstellung Kurt Siegenthaler Peter Wullimann Daniel Maillet Bettina Ponzio Urs Flury
		1999	Alex Zürcher Dimitri

Ausgewählte Kurz-Biographien ausstellender Künstler

Ernst Morgenthaler, *11.12.1887 in Kleindietwil, †7.9.1962 in Stuckis-
haus

Geboren in Kleindietwil, aufgewachsen in Bern, Gymnasium, Matura. Un-
befriedigt von seiner Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter, widmete
er sich nach der Arbeit dem Musizieren und Zeichnen. Als 27jähriger kam
er zu Cuno Amiet auf die Oschwand und eignete sich die Technik der Öl-
malerei an. Dort begegnete er auch der Berner Künstlerin Sasha von Sin-
ner, die er 1916 heiratete. In München traf er Paul Klee; nach verschie-
denen Umzügen und Reisen zog er mit der Familie 1928 für 3 Jahre nach
Paris, danach liess er sich in Zürich-Höngg nieder.

Aus dem «Biografischen Lexikon der Schweizer Kunst» (Zürich u. Lau-
sanne o.J.):

Ernst Morgenthaler war von den 1920er bis in die 60er Jahre einer der
wichtigsten figurativen Maler in der Schweiz. Man sah die Bedeutung sei-
ner Malerei in der Betonung des subjektiv Erlebnishaften und in ihrer dif-
ferenzierten Farbigkeit. Ferner stellte man Morgenthalers romantische
Tendenz in Gegensatz zum Pathos und der Monumentalität bei Hodler
und dessen Nachfolge. Er fiel als Maler auf, der den eigenen Lebensbe-
reich und die heimatliche Landschaft poetisch deutete, aber auch hinter-
gründig und visionär zur Darstellung brachte. Landschaften zu jeder Jah-
reszeit, Porträts, Familienszenen, Machtbilder, Stilleben – dies sind seine
immer wieder variierten Themen; er konzentrierte sich auf schlichte Mo-
tive aus dem eigenen Lebensbereich und konnte im Grunde nur malen,



Ernst Morgenthaler: Kerbel mit Rittersporn, Öl, 1958.

was er selber gesehen und erlebt hatte oder wovon er ergriffen war. «Kunst kommt nicht von Können», korrigierte er den gängigen Ausdruck, «sie ist von Anfang an da und heisst Ergriffenheit.»

Emil Zbinden, *26.6.1908 in Niederönz, † 13.12.1991 in Bern
Aufgewachsen in Niederönz, 1916 Umzug der Familie nach Bern. Nach Abschluss der Schriftsetzerlehre Weiterbildung in Berlin und Leipzig. Hier, im Zentrum der deutschen Buchproduktion und Buchkunst, besucht er die Kunstakademie und wird in die Meisterklasse von Professor Bruno Belwe aufgenommen. 1931 Rückkehr nach Bern und Versuch, sich als freier Grafiker und Künstler durchzuschlagen. 1934 verbringt er ein Jahr als Grafiker in Nizza. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz Beginn einer jahrelangen Arbeit an der Illustration der Gotthelf-Bände der Büchergilde Gutenberg (1936–1953). Gründungsmitglied der Xylon Schweiz. 1952



Emil Zbinden: Herzogenbuchsee, Federzeichnung. Aus T. Kästli, Emil Zbinden. Limmat-Verlag, Zürich 1991.

Heirat mit Emma Bichsel und Geburt von Sohn Karl. Als Zeichner und Maler leistete er Beachtliches, verbarg aber diesen Teil seines Schaffens weitgehend vor der Öffentlichkeit. Populär wurde er als Holzstecher, und zwar mit seinen Gotthelf-Illustrationen. Sowohl bei der Darstellung der Landschaften des Emmentals wie auch der bäuerlichen Bevölkerung suchte er das «Typische» herauszuholen, wobei er weniger mit harten Kontrasten in Schwarz und Weiss arbeitete, als vielmehr mit seiner Sticheltechnik feine Abstufungen erzeugte.

Walter Würigler, *25.4.1901 in Meiringen, † 1.8.1982 in Roggwil (BE)
Aufgewachsen in Meiringen als Bruder des Malers Heinrich Würigler. 1917 Lehre bei Bildhauer K. Hänny in Bern und Zeichenunterricht an der Gewerbeschule. Kunstakademien München (1921/22) und Dresden (1924/25). Ab 1926 eigenes Atelier in Bern, 1935–47 in Langenthal, danach in Roggwil (BE) ansässig.

Graphische Blätter in Holzschnitt, Radierung und vor allem Kaltnadelradierung. Skulpturen einzeln, in Gruppen und Reliefs in Stein, Marmor, Holz, Terrakotta, Bronze. Unzählige Ausstellungen und viele Kunstwerke sowohl im öffentlichen Raum wie auch in privatem Besitz. In den letzten Jahren Tierkleinplastiken, vor allem Vögel, leicht stilisiert. Hauptanliegen war und blieb ihm solides Handwerk und schlichter Ausdruck.



Walter Würigler:
Laufenten, Bronze.

Hans Zaugg, 25.4.1926 in Langenthal

Während der Schulzeit hegte Hans Zaugg den Wunsch, Lehrer zu werden. Seiner Herkunft wegen wurde ihm dies aber vorerst verunmöglicht. So entschied er sich 1946, Fotograf zu werden und fand eine Lehrstelle im renommierten Atelier Louis Bechstein in Burgdorf. 1950 eröffnete er in Langenthal sein eigenes Geschäft, und im gleichen Jahre heiratete er. Trotz der Leidenschaft für die Fotografie hatte er sein ursprüngliches Berufsziel, Lehrer zu werden, nicht aufgegeben. Er erarbeitete sich die nötigen Mittel, verkaufte sein Geschäft und absolvierte die langersehnte zweite Ausbildung. 1955 übernahm er als frischgebackener Primarlehrer eine Stelle in Langenthal und unterrichtete dort bis zu seiner Pensionierung. Hier kannte man Hans Zaugg als fotografierenden Lehrer. Die Fo-



Hans Zaugg: Da hatte man noch Zeit. Wangen an der Aare um 1950.

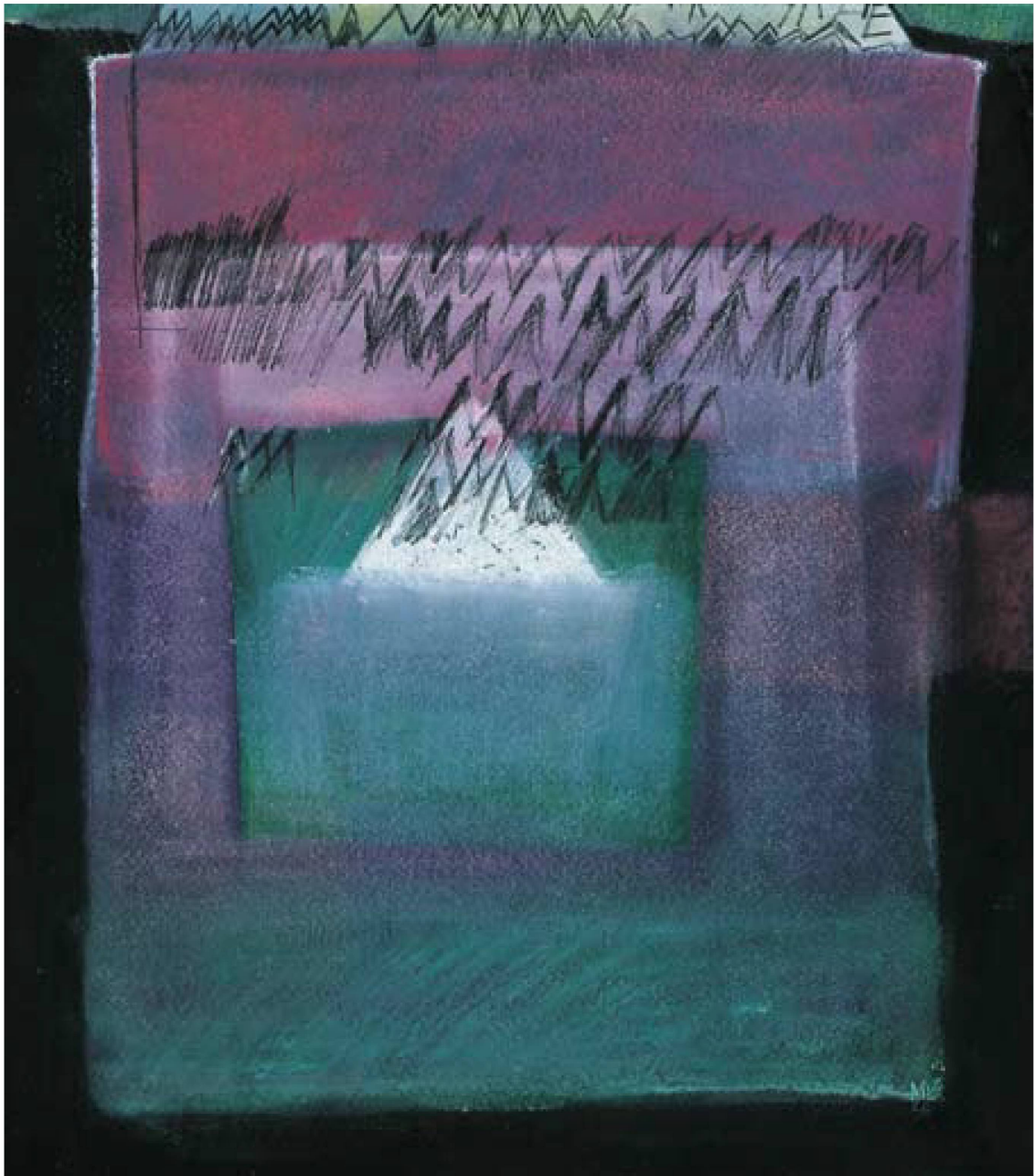
tografien für das Buch «Der Oberaargau» von Valentin Binggeli wurden zum grössten Teil von ihm beigezeichnet; als Mitherausgeber des Fotobandes «Langenthal» sowie mit der Teilnahme an verschiedenen Ausstellungen verschaffte er sich ebenfalls gebührende Beachtung. Erwähnenswert ist auch die Ausstattung des 1970/71 fertiggestellten Schulhauses Elzmatt mit Motiven aus der sozialen und natürlichen Umwelt der Menschen, aus Natur- und Heimatkunde, Geografie und Geschichte.

Peter Thalmann, 6. 4. 1926 in Buchs AG

Von seinem Grossvater, Cuno Amiet, wurde Peter Thalmann in die Kunst des Malens eingeweiht. Dort lernte er die verschiedenen Techniken des grossen Malers und gestrengen Lehrmeisters kennen. Von ihm hat er ohne Zweifel viel gelernt – doch das Wesentliche, um seinen eigenen Stil zu finden, hat er selber erarbeitet. Peter Thalmann ist ein Impressionist unserer Zeit, ein Romantiker, der eine klangvolle Traumwelt zur Darstellung bringt. Seine Bilder sind ein stilles Loblied auf die Schönheit dieser Erde, auf die Schöpfung, mit dem leisen Klang der Trauer über das Vergängliche. Das gibt seinen Werken eine eigene, zeitlose Schönheit und Geborgenheit.



Peter Thalmann: Winter, 1973.



Marianne Moser: Berg.

Fred Baumann (siehe Seite 2, Frontispiz)

Geboren 1947 in Biel. Ausbildung zum Grafiker. Landschaftsmaler vor allem von Oberaargau-Emmental und Provence, daneben Skulpturen aus Bronze. Lebt als freischaffender Künstler im Bärkli, Rohrbachgraben.

Marianne und Ernst Moser

Beide 1948 geboren, Zeichenlehrerin und Zeichenlehrer. Ausbildung am Zeichenlehrerseminar Bern. Gemeinsame Studienreisen nach Italien, Frankreich, Spanien und Griechenland. Eltern von drei Kindern. Wohnen und arbeiten in Langenthal.

Marianne: Seit 1980 Teilpensum am Gymnasium Langenthal. Bevorzugte Techniken: Aquarell, Öl- und Mischtechniken, Kohle- und Bleistiftzeichnungen, Druckgrafik.

Ernst: Seit 1975 Anstellung am Gymnasium Langenthal. Bevorzugte Techniken: Öl- und Ölkreidomalerei, Mischtechniken, Bleistiftzeichnungen. Ausstellungen in Langenthal, Herzogenbuchsee, Huttwil, Aarwangen, Wynau. Seit 1986 gemeinsam diverse Auftragsarbeiten.

Franz Plüss, 19.4.1922 in Wynau

Der Künstler war Schüler der Kunstmaler Heini Waser, Albert Neuenchwander und Jakob Weder. Er gehört zu den Kunstschaaffenden, die auf der Basis eines subtilen technischen Könnens und eines lyrisch gerichteten Verstehens verborgener Zusammenhänge zu uns sprechen. Seine Bilder stellen eine echte Herausforderung an den Betrachter dar: Traditionelles wird teilweise äusserst gefühlvoll dargestellt, um unvermittelt kompromisslos von Unerwartetem und Unfassbarem verdrängt zu werden. Dabei hat sich Franz Plüss von der konkreten Darstellung gelöst und auf das Objekt an sich verzichtet. Mit Leichtigkeit fliessen formale Figuren in die Komposition ein, ohne diese zu dominieren.

Barbara Blum-Kuhn, 20.10.1945 in Langenthal

Als ältestes von drei Kindern glücklich in Langenthal aufgewachsen. Nach Primar- und Sekundarschule Seminar Thun, anschliessend an die Primarschule Aarwangen gewählt. Während der Lehrtätigkeit Kurse bei Gottfried Tritten an der Kunstgewerbeschule Bern (mehrere Semester Komposition 1: Collage, Zeichnen, Malen, Holzschnitt) und Aquarell-Kurse bei Peter Streit. Zu den erwähnten Techniken kamen aus Freude an verschie-



Franz Plüss: Ohne Titel.

denen Materialien und Strukturen Objektkästchen und textile Applikationen dazu. Im Mittelpunkt steht oft das Blühen in der Natur als Sinnbild für das Gedeihen mitmenschlicher Beziehungen.

1971 Heirat, 1972, 1974 und 1976 Geburt der Kinder. Ab 1975 verschiedene Gruppen- und Einzelausstellungen in der ganzen Schweiz.

Paul Geiser, 6.11.1926 in Roggwil (BE)

Ausbildung zum Grafiker in Huttwil und an der Kunstgewerbeschule Bern. Danach zweijährige Studienzeit an der Kunstgewerbeschule in den Fächern Akt- und Porträtzeichnen, Aquarellmalerei, Mosaik, Holzschnitt, Kunstgeschichte und Modellieren. Malreisen nach Italien, Spanien, Frankreich und Korsika.

Während seiner Tätigkeit als freischaffender Grafiker in Langenthal musste die Malerei zeitweilig etwas in den Hintergrund treten. Das künstlerische Schaffen nimmt jedoch seit Jahren wiederum einen festen Platz in seinem Leben ein. Er legt grossen Wert auf ausgewogene Kompo-



Barbara Blum: Berg mit Schutzengel.



Paul Geiser: Friedliches Nebeneinander.

sitionen, dynamische Formen und ansprechende Farbharmonien. Natur- und Reiseskizzen dienen später im Atelier als Grundlage zur Schaffung grossformatiger Bilder. Das Gesehene wird vereinfacht, ummodelliert, neugedacht und zu gestalterisch wie farblich ausgewogenen Kompositionen verarbeitet.

Franz Eggenschwiler, 9.12.1930 in Solothurn

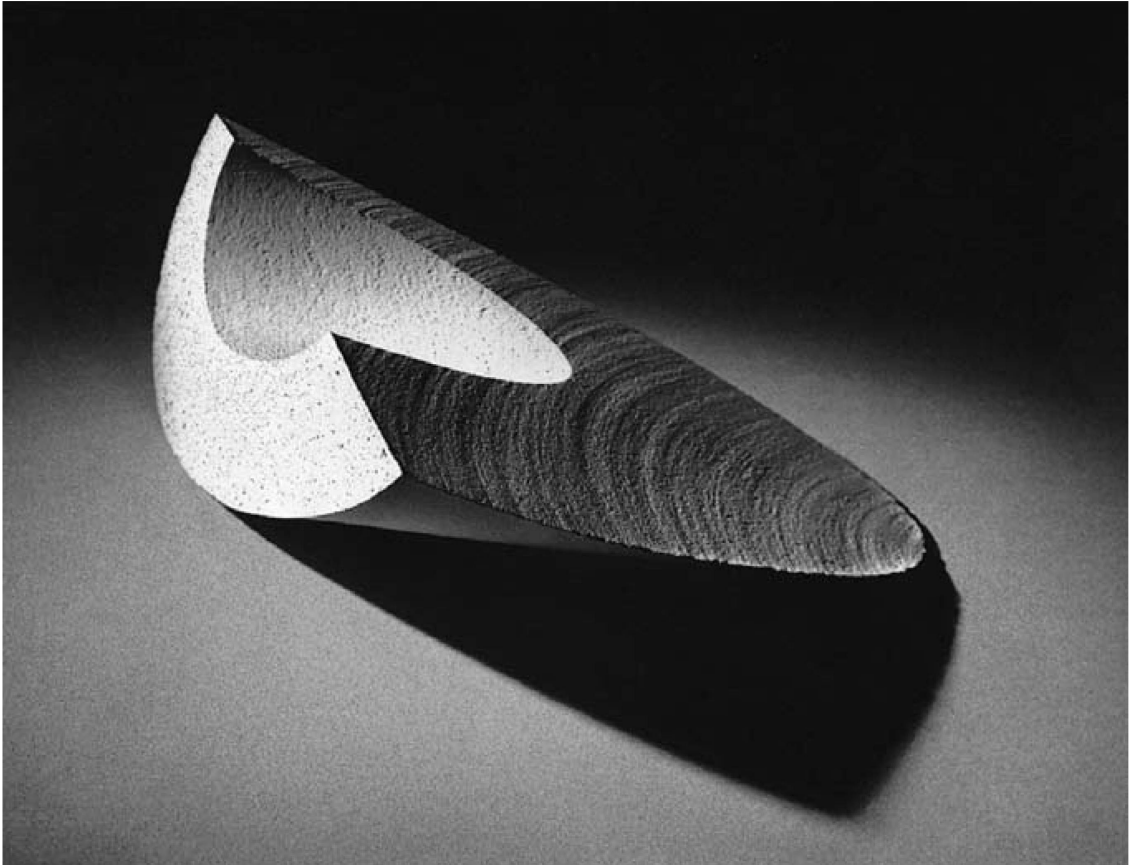
Aufgewachsen in Biberist. 1946–51 Lehre als Glasmaler und Besuch der Kunstgewerbeschule in Bern. 1950–52 Schüler an der Malschule Max von Mühlenen, bis 1964 bei Eugen Jordi an der Kunstgewerbeschule Bern. Nach 1964 eigene Lehrtätigkeit. 1968 Heirat mit der Künstlerin Rosmarie Wiggli. 1973 Verlegung des Wohnsitzes von Bern nach Eriswil. 1981 Professur an der Kunstakademie Düsseldorf. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. 1993 verlieren Eggenschwiler und seine Frau durch einen Brand einen grossen Teil ihres Besitzes.

Objekte aus Schrott, zunächst archiviert, dann fotografiert und anschlies-

send zusammengefügt zu Gesamtwerken. Meist aus Metall, Holz oder Stein entstehen hinter sinnige und humorvolle Objekte, die sich einer rationalen Deutung entziehen. Dank seiner Experimentierfreude und dem Einsatz verschiedener Techniken hat Eggenschwiler auch der Druckgrafik zu einer neuen Bedeutung verholfen. Ab 1975 Holz- und Zinkdruck; Farbholzdruck nach einer speziellen, schon von Edward Munch eingesetzten Technik. Sowohl bei den Objekten wie auch bei den Druckgrafiken spielt die Erotik eine wichtige Rolle.



Franz Eggenschwiler: Mondaff, Metall.



Barbara Meyer und Michele Cesta: Keramik.

Barbara Meyer Cesta, 27.5.1959 in Aarau

Aufgewachsen in Olten. Töpferlehre in Montet/Vully (VD). 1983–94 Keramikwerkstatt in Langenthal, gemeinsam mit Michele Cesta. Ab 1995 Weiterbildungsklasse Bildende Kunst, Schule für Gestaltung Bern. Atelier in Roggwil.

«Als freischaffende Künstlerin muss man zuerst frei schaffen können. Bei mir brauchte es einen sehr langen Prozess, um dazu zu gelangen. Angefangen habe ich mit dem Kunsthandwerk. Ich lernte Töpferin. Bald merkte ich aber, dass mich nicht das sogenannte angewandte Schaffen interessiert, sondern der Gegenstand, das heisst die Suche nach der archaischen, der ursprünglichen Form. Was ich durch eine fünfzehnjährige, immer gleich bleibende Handlung gemacht habe, ist eine Art von Performance, die sich zwischen Schöpfung und Gebrauch abspielt.»

Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz, in Litauen, Deutschland, Frankreich, Griechenland. Eidgenössische Stipendien sowie verschiedene Förderpreise und Auszeichnungen.

Michele Cesta, 18.6.1955 in Calitri (Italien)

1974 Vorkurs Kunstgewerbeschule Basel. 1975–78 Porzellanmalerlehre. 1980–84 Keramikfachklasse Schule für Gestaltung, Bern. Von 1983 bis 1999 Werkstatt in Langenthal.

«Der Künstler hat, einem ausgeprägten Formgefühl folgend und vertrauend, sich systematisch eine Basis für seine unverwechselbaren Arbeiten geschaffen. Die Gefässe heben sich in ihrer Straffheit der Form, in ihrer Gespanntheit der Oberfläche sowie in ihrer farblichen Glasurbehandlung wohltuend von anderen Keramiken ab. Seine ausschliesslich scheibengeöpften Gefässe zeigen Perfektion, instinktives und gezügeltes Können und sind phantasievoll und streng zugleich.» (Johannes Hannen)